

## Münchner Kindl „E und W“

Bei der auf den Fotos abgebildeten 0,5 g schweren Silber-Münze handelt es sich um einen Münchner Pfennig, der auf dem Julbacher Schlossberg im Rahmen archäologischer Grabungen gefunden wurde: Auf der Vorderseite erkennt man die beiden Buchstaben „E“ und „W“, die für die Namen Ernst und Wilhelm stehen; auf der Rückseite einen heraldisch nach rechts blickenden Mönchskopf im Profil, ein „Münchner Kindl“. Münzen dieser Art wurden in verschiedenen Varianten etwa in der Zeit von 1402 bis 1435 in München geprägt.



Ernst und Wilhelm III. waren Söhne von Herzog Johann II. von Bayern-München (dem „Gottseligen“) und dessen zweiter Ehefrau Katharina von Görz. Ernst wurde 1373 geboren und verstarb am 2. Juli 1438 in München; Wilhelm wurde 1375 geboren und verstarb am 13. September 1435 in München. Die Grabstellen der beiden Brüder befinden sich in der Münchner Frauenkirche.

In ihre Lebenszeit fällt der Wechsel der Besitzverhältnisse der Julbacher Burg: Am 13. Mai 1377 verpfändeten Burggraf Friedrich von Nürnberg und seine Schwester Elisabeth, die Witwe Ulrichs I. von Schaunberg, Burg und Herrschaft Julbach für 8000 Gulden an die Wittelsbacher Brüder Johann II., Stephan III. und Friedrich, sowie deren Onkel Otto, die gemeinsam das Herzogtum Bayern (außer Bayern-Straubing) regierten. Johann II. und Stephan III. waren zu dieser Zeit für den oberbayerischen Landesteil verantwortlich, Friedrich und Otto für den niederbayerischen. Am 2. März 1382 wurde Julbach schließlich von Heinrich VI. von Schaunberg und seinen Söhnen Heinrich VII. und Ulrich II. endgültig den niederbayerischen Wittelsbachern übereignet.

Nach dem Tode ihres Vaters Johann II. im Jahre 1397 (die Mutter war bereits 1391 verstorben) regierten die beiden Brüder Ernst und Wilhelm III. gemeinsam das Herzogtum Bayern-München in gutem Einvernehmen, was bei den Wittelsbachern eher ungewöhnlich war. Wilhelm III. zog 1419/1420 mit dem römisch-deutschen König Sigismund nach Böhmen, wodurch die Hussitenkriege ausgelöst wurden. Seinem diplomatischen Geschick beim Basler Konzil ab 1431 ist es allerdings auch zu verdanken, dass schrittweise vertragliche Lösungen zur Beendigung der Hussitenkriege gefunden werden konnten (endgültig 1436). Ernst wiederum hatte Sigismund nicht nur im Jahre 1411 in Frankfurt/M mit zum König gewählt, er unterstützte ihn auch aktiv in den Hussitenkriegen. Wesentlich bekannter dürfte allerdings sein drastischer Eingriff in die eigene Familiengeschichte sein: Da er Agnes Bernauer, die nichtadlige Geliebte (und mögliche oder potentielle Ehefrau) seines einzigen Sohnes Albrecht III. (dem „Frommen“), nicht akzeptieren wollte, ließ er in Abwesenheit seines Sohnes die Augsburger Baderstochter am 12. Oktober 1435 in Straubing nach kurzem Prozess in der Donau ertränken.